

Tumor im Kopf

Von abgemeldet

Kapitel 1: Kopfschuß

Hinter dem Gitter schauten mich seine traurigen, aufgequollenen Augen an. Er weinte. Mich wunderte, dass er das noch konnte, dass ein Mensch soviel weinen konnte. Er flehte jedes mal, dass ich ihn freilassen solle, jedesmal wenn ich belustigt an seinem Gitter vorbei ging. Er flehte um Essen und ich sah wie dünn er geworden war. Hatte er damals doch unendlich viel gewogen. Was war aus dem fettleibigen Kerl geworden? Ausser Knochen sah ich nichts mehr. Punkt 10. Es war Zeit. Weiterzugehen. Er schrie ich solle dableiben, bat wieder und wieder um Essen und als er merkte das es aussichtslos war, knallte er mehrmals seinen Kopf gegen die Gitterstäbe. Blut spritze. Die Blutlache verteilte sich überall am Boden. Ja, sogar die Wände hatte er getroffen. Ich grinste ihn an.

Damals war sie ausgesprochen hübsch gewesen. Hatte schon immer eine recht schlanke Figur und blonde Locken. Sie schaute mich vom Bett aus an. War erschrocken als sie mich kommen sah. Das gesamte Innenfutter ihres Bettes war im Raum verteilt. War vergilbt und von ihrer Spucke angefeuchtet. Sie kam zum Gitter. Gib es mir bitte, sagte sie, streckte ihre Hand aus und weinte. Ich gab ihr das Messer, lächelte. Ruckartig schnitt sie sich die Halsschlagader auf. Freude. Sie lachte. Dachte sie sei befreit. Begriff. Ging zurück zum Bett, zupfte am Innenfutter und befeuchtete es mit ihrer Spucke. Sie weinte. Lachend ging ich am Gitter vorbei. Sie ließ das Gummimesser zu Boden fallen.